

## MARKTKOMMENTAR | NOVEMBER

### Preisanstieg im November stoppt Abwärtstrend

- ♻️ Schrottpreise bewegen sich im Novemberhandel zwischen unverändert und +10 €/t
- ♻️ Die Verbrauchernachfrage fiel regional unterschiedlich aus, insgesamt jedoch reduziert
- ♻️ Verbraucher antizipieren Engpasssituation zum Jahreswechsel
- ♻️ Bestände im Handel weiterhin gering, insbesondere bei Altschrott
- ♻️ Der Exportmarkt verlieh dem Schrottmarkt punktuell Impulse
- ♻️ Nachfrage in der Gießereibranche bleibt reduziert

Die deutsche Wirtschaft verharrte im dritten Quartal in einer Wachstumsstagnation: Das bereinigte BIP blieb gegenüber dem Vorquartal unverändert. Während Binnenwirtschaft und Ausrüstungsinvestitionen positiv wirkten, bremste die Außenwirtschaft das Wachstum weiterhin, belastet durch die US-Handelspolitik. Auf der Entstehungsseite stützte erneut der Dienstleistungssektor das Ergebnis, während Industrie und Baugewerbe rückläufig blieben.

Frühindikatoren zeichnen zum Jahresende ein gemischtes Bild. Einige Institute melden eine leichte Stimmungsaufhellung, insbesondere im Dienstleistungsbereich, während die DIHK-Umfrage weiterhin keine breite Erholung erkennt.

Der Arbeitsmarkt zeigt wenig Dynamik: Die Arbeitslosigkeit stagnierte im Oktober nahezu. Angesichts des stagnierenden BIP ist kurzfristig keine spürbare Verbesserung zu erwarten.

Insgesamt bleibt die Lage fragil. Aufhellende Erwartungen treffen auf eine schwache aktuelle Lage. Lieferkettenrisiken, etwa bei Halbleitern oder chinesischen Exportbeschränkungen für Seltene Erden, sind kurzfristig beherrschbar, verdeutlichen jedoch die strukturelle Abhängigkeit der deutschen Industrie, insbesondere der Automobilbranche.

Ursprünglich als Symbol für den Aufbruch der neuen Bundesregierung gedacht, fließt das Sondervermögen „Infrastruktur und Klimaneutralität“ heute zu fast der Hälfte in die Deckung von Haushaltslöchern, statt die Zukunftsfähigkeit Deutschlands zu sichern und den Stahlabsatz zu stärken. Dennoch könnten positive politische Signale, etwa aus dem Stahlgipfel, Ankündigungseffekte in der Stahlindustrie auslösen, Impulse für einen nachhaltigen Aufschwung geben und die deutsche Rohstahlproduktion wieder beleben.

**ANSPRECHPARTNER**  
David Kämper  
Referent Markt & Rohstoffe  
T: +49 211 828953 35

**HERAUSGEBER**  
BDSV e. V.  
Berliner Allee 57  
40212 Düsseldorf  
T: +49 211 828953-0

 **BDSV**  
Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling-  
und Entsorgungsunternehmen e. V.

Aktuell reagiert die deutsche Stahlindustrie auf die weiterhin reduzierte Kaufbereitschaft mit einer Anpassung von Produktionskapazitäten, was sich in der rückläufigen Rohstahlproduktion deutlich widerspiegelt. Im Oktober 2025 sank die deutsche Rohstahlproduktion gegenüber dem Vorjahr um 3 % auf 3,1 Mio. t. Während die Oxygenstahlproduktion um 4,5 % auf 2,2 Mio. t zurückging, legte die Elektrostahlproduktion leicht um 0,6 % auf 953.000 t zu. Für die ersten zehn Monate 2025 ergibt sich damit eine deutliche Negativbilanz – mit insgesamt 28,5 Mio. t liegt die Rohstahlproduktion rund 10 % unter dem Vorjahresniveau. Besonders die Oxygenstahlerzeugung verzeichnete einen markanten Rückgang von -12,4 %, während die Elektrostahlproduktion um -4,1 % nachgab. In der Folge verringerte sich auch der rechnerische Bedarf an Stahlschrott im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um etwa 1 Mio. t.

Nachdem die Verkaufsbereitschaft im Oktober angesichts des geringen Preisniveaus spürbar nachgelassen hatte und die Materialverfügbarkeit zunehmend ins Stocken geraten war, haben die Verbraucher die Preise im Novemberhandel zwischen unverändert und +10 €/t anheben müssen. Zusätzliche Impulse ergaben sich aus Exportmöglichkeiten, die dem Markt alternative Absatzoptionen boten. Die aktuellen Ankaufspreise von 255 bis 260 €/t in den ARAG-Häfen erwiesen sich in diesem Umfeld als mehr als wettbewerbsfähig.

Die Verbraucher gehen gut bevorratet in die Wintermonate, da sich einige bereits im November angesichts der Engpasssituation zum Jahreswechsel für Dezember eingedeckt haben. Aufgrund der Ferien- und Feiertagsperiode fällt der Schrottzulauf von Alt- und Neuschrotten ab KW 51 weitgehend aus, der Neuzulauf wird erst im Verlauf der 2. Kalenderwoche 2026 wieder beginnen können.

Die Verfügbarkeit und Lagerbestände, insbesondere im Altschrottsegment, bleiben im Handel vergleichsweise gering, dennoch konnte die Nachfrage durch die verfügbaren Handelsmengen gedeckt werden.

Die wirtschaftliche Situation der Recyclingbetriebe bleibt auch im November angespannt. Anhaltend hohe Fixkosten bei gleichzeitig geringer Auslastung der Aggregate belasten die Rentabilität und erhöhen den wirtschaftlichen Druck innerhalb der Branche weiter.

Die Gießereibranche verzeichnete im November eine weiterhin gedämpfte Nachfrage, die rund 70 % des Bedarfs im Vergleich zum Vorjahresmonat entspricht. Unternehmen aus dem Bereich der Automobilzulieferer verfügen weiter über einen konstanten Auftragsbestand. Viele Gießereibetriebe haben angekündigt bereits in der 50. KW aus der Produktion auszuweichen.

### Die Regionen im Einzelnen:

- Im **Norden** zeigte sich der Bedarf weiterhin unterschiedlich und konnte mit Preisauflschlägen von 5 bis 10 €/t gedeckt werden.
- Im **Westen** hat sich der Bedarf nach den durchgeführten Revisionsarbeiten wieder normalisiert – die Nachfrage konnte zu unveränderten Preisen gedeckt werden.
- Der **Südwesten** verfügte über einen normalen Bedarf der mit Preisanpassungen zwischen unverändert und +5 €/t gedeckt werden konnte.
- Der **Süden** verzeichnete weiterhin einen reduzierten Bedarf, der zu unveränderten Preisen gedeckt werden konnte. Für Dezember wurde bereits angekündigt, keine zusätzlichen Mengen zuzukaufen.
- An der **Saar** konnte die weiterhin verhaltene Nachfrage mit Preisauflschlägen von 10 €/t über alle Sorten hinweg gedeckt werden.
- Im **Osten** präsentierte sich die Nachfragesituation erholt insbesondere beim Altschrott. Die Bedarfe konnten mit Preisanpassungen zwischen unverändert und +10 €/t gedeckt werden.
- Die Schrottnachfrage in **Italien** zeigte sich normal bis gut und konnte zu unveränderten Preisen gedeckt werden. Für Dezember wurden aufgrund logistischer Schwierigkeiten keine zusätzlichen Zukäufe angekündigt.
- In **Luxemburg** konnte die gute Nachfrage mit Preisauflschlägen von 10 €/t für Abbruch- und Scherenschrott sowie +5 €/t für Neuschrott und Späne gedeckt werden.
- In der **Schweiz** zeigte sich eine verhaltene Nachfrage – die weitestgehend zu unveränderten Preisen gedeckt werden konnte.
- **Österreich** war wie üblich früh am Markt und konnte den reduzierten Bedarf mit Preisabschlägen mit -5 €/t für Altschrott und mit -10 €/t für Neuschrott decken.
- In **Polen** zeigte sich die Schrottnachfrage verhalten. Abschlüsse erfolgten mit Preisauflschlägen von bis zu 8 €/t.

### Gießereimarkt:

Im November blieb das Nachfragevolumen in der Gießereibranche weiter auf einem spürbar reduzierten Niveau. Die Preise der nicht-indizierten Verträge bewegten sich im November zwischen unverändert und +5€/t.

## Tiefseemarkt:

**Türkei:** Nachdem die türkische Binnennachfrage nach Langstahlerzeugnissen angezogen hat, hat sich auch die türkische Schrottnachfrage erholt. Im laufenden Monat wurden bisher 22 Tiefseebuchungen zu stabilen Preisen registriert.

Die letzten Aktivitäten dokumentieren die zunehmende Belegung der Importgeschäfte sowie die steigende Tendenz in der Preisentwicklung:

Ein Stahlwerk aus Iskenderun im Süden hat am Freitag eine US-Ladung HMS 1&2 (80:20) zu 355,50 \$/t sowie Schredderschrott zu 375,50 \$/t CFR gebucht, während am Montag ein Werk aus Izmir eine europäische Lieferung HMS 1&2 (80:20) zu 354,50 \$/t CFR geordert hat.

Auf Seiten der Händler blieben die Angebotspreise weitgehend stabil. Diese Preisstabilität wurde im Wesentlichen durch die erhöhten Frachtkosten gestützt. Dadurch verfestigte sich das insgesamt höhere Preisniveau im Schrotthandel.

Mit den jüngsten Abschlüssen stiegen die täglichen Schrottindizes am Mittwoch um 3,33 \$/t an und wurden wie folgt notiert:

- Der FM-Index für Stahlschrott HMS 1&2 (80:20) nordeuropäischen Ursprungs, CFR Türkei, wurde am 19. November mit 351,33 \$/t notiert, ein Anstieg von 7,40 \$/t im Vergleich zum 20. Oktober.
- Der FM-Index für Stahlschrott HMS 1&2 (80:20) US-Ursprung, CFR Türkei, wurde am 19. November mit 358,67 \$/t notiert, ebenfalls ein Anstieg von 7,40 \$/t im Vergleich zum 20. Oktober. Der Aufpreis für Schrott aus den USA beträgt somit 7,34 \$/t.

Die inländische Nachfrage nach Langstahlerzeugnissen blieb weiterhin stabil, wodurch die Stahlwerke ihr Interesse an einer frühzeitigen Sicherung der Schrottmengen für den Dezember aufrechterhielten. Die im November gestiegenen Rohstoffkosten führten folglich zu höheren Betonstahlpreisen. Während sich der Absatz im Binnenmarkt gefestigt zeigte, blieben die Absatzmöglichkeiten im Export eingeschränkt.

Zudem wirkten die gestiegenen Knüppelkäufe türkischer Verbraucher als spürbare Konkurrenz zum Schrotthandel und limitierten dessen Dynamik.

- Der wöchentliche FM-Index für Betonstahl, Export, FOB Haupthafen Türkei, wurde am 13. November mit 560-565 \$/t notiert, ein Anstieg von 2,27% im Vergleich zur Vorwoche.
- Der wöchentliche FM-Index für Stahlknüppel-Import (CFR Türkei) lag am 13. November unverändert bei 450-470 \$/t.

**USA:** Auf dem US-Schrottmarkt bewegten sich die Preise im Novemberhandel über alle Sorten hinweg seitwärts und könnten nach Einschätzung von Marktteilnehmern die Talsohle erreicht haben. Entsprechend wurden sowohl hochwertige Qualitäten als auch Altschrott zu unveränderten Preisen gehandelt. Produktionsbedingte Ausfälle konnten weitestgehend durch eine Aufstockung von Lagerbeständen ausgeglichen werden, was die Nachfrage stabilisierte.

An dem Verkauf von der US-Westküste in die Türkei vom 2. November manifestiert sich die schwache südasiatische Nachfrage – die Frachtkosten liegen bei 65–70 \$/t gegenüber 45 \$/t nach Bangladesch.

Exporte von der US-Ostküste werden derzeit auf einem stabilen Niveau für HMS 1&2 (80:20) von 355,50 \$/t CFR gehandelt. Die stabile CFR-Preisbildung wird auf die geringe Bereitschaft der Exporteure zurückgeführt, ihre Angebote zu senken – vor allem angesichts deutlich gestiegener Seefrachtraten von rund 47 \$/t von der US-Ostküste in die Türkei. Laut Marktteilnehmern könnten die begrenzten Schrottströme zu Versorgungsengpässen führen. Es besteht Unsicherheit, ob ausreichend Material verfügbar sein wird, um die kommenden Exportaufträge termingerecht zu erfüllen.

Indessen verringerte sich der Abstand zwischen den Schrott- und Knüppelimporten in die Türkei weiter, da die Preise für Knüppel sanken. Ohne eine Belebung der weltweiten Nachfrage nach Fertigstahl könnte sich der US-Exportmarkt bis zum Jahresende auf reduziertem Niveau seitwärts bewegen.

- Der FM-Exportindex für HMS 1&2 (80:20), FOB New York, wurde am 19. November mit 307,83 \$/t notiert, ein Rückgang um 1,81 % im Vergleich zur Vorwoche.
- Der FM-Exportindex für Schredderschrott, FOB New York, wurde am 19. November mit 327,83 \$/t notiert, ein Rückgang um 1,70 % im Vergleich zur Vorwoche.
- Der FM-Exportindex für HMS 1&2 (80:20), FOB Los Angeles, wurde am 19. November unverändert mit 280 \$/t notiert.
- Der FM-Exportindex für Schredderschrott, FOB Los Angeles, wurde am 19. November unverändert mit 305 \$/t notiert.

Die Preise für warmgewalzte Coils stiegen auf ein Viermonatshoch von knapp 900 \$/t, bedingt durch höhere Angebotspreise der Stahlwerke bei gleichzeitig begrenzter Verfügbarkeit und stagnierender Nachfrage.

- Der FM-HRC-Index, FOB-Werk US-Midwest, wurde am 19. November mit 895 \$/st notiert. Dies entspricht einem Anstieg von 0,63 % gegenüber dem Vortag und von 1,66 % im Vergleich zur Vorwoche.

**MENA:** Die MENA-Region rückt stärker in den Fokus, da die Importmengen in die Türkei rückläufig sind einhergehend mit einem reduzierten Preisniveau und die Länder in der

MENA-Region ihre Stahlproduktion mittels Elektrolichtbogenöfen ausbauen, verbunden mit einem erhöhten Schrottbedarf.

**Ägypten** verzeichnet durch neue Produktionskapazitäten und Schutzmaßnahmen auf Stahlknüppelimporte einen deutlichen Anstieg der Schrottimporte. Der jährliche Bedarf liegt bei rund 5 Mio. t, während nur etwa 1,5 Mio. t lokal verfügbar sind. **Marokko** zeigt ebenfalls steigende Importmengen, wenn auch auf niedrigerem Ausgangsniveau. **Saudi-Arabien** baut seine Stahlproduktion um 12,9 % aus, verfügt jedoch über begrenztes Inlandsschrottaufkommen und erhöht daher seine Importe.

Die MENA-Region gewinnt zunehmend an Bedeutung als Alternative für stabilere und breiter diversifizierte Schrottexporte

**Asien:** Die südasiatischen Schrottmärkte blieben weiterhin verhalten, da die Kaufaktivitäten angesichts schwacher Stahlnachfrage, eingeschränkter Liquidität und zurückhaltender Stahlwerke nur begrenzt ausfielen. Während sich der Schrottmarkt in Pakistan weitgehend stabil zeigte, war in Indien und Bangladesch aufgrund der anhaltend schwachen Endabnahme eine Abschwächung zu beobachten.

### Struktureller Wandel in Chinas Stahlindustrie

Das China Iron & Steel Research Institute (CISRI) skizzierte auf der *National Steel Scrap Conference* Chinas strategische Neuausrichtung auf schrottbasierte Stahlerzeugung zur Dekarbonisierung und Effizienzsteigerung des Sektors. Die Kernziele sind:

- **Erhöhung der EAF-Produktion:** Der Anteil der Elektrolichtbogenöfen, der aktuell noch unter 10 % der Gesamtproduktion liegt, soll schrittweise auf 28 % bis 2035 und weiter auf 56 % bis 2045 ansteigen.
- **Rückgang der Gesamtproduktion:** Parallel zur technologischen Umstellung wird eine signifikante Drosselung der nationalen Rohstahlproduktion erwartet:
  - Bis 2030 wird ein Rückgang auf 922–948 Mio. t prognostiziert.
  - Bis 2060 soll die Produktion auf 610–731 Mio. t sinken.

Dieser geplante Anstieg der schrottbasierten Erzeugung und die gleichzeitige Reduzierung der Gesamttonnage unterstreichen Chinas strategisches Ziel, den Sektor zu dekarbonisieren und effizienter zu gestalten.

## Ausblick:

Folgende Einflussfaktoren könnten bis zum **Jahreswechsel** die Preisentwicklung beeinflussen:

- Der Schrottzulauf von Alt- und Neuschrotten fällt ab KW 51 weitgehend aus; der Neuzulauf startet erst wieder in KW 2/2026
- Engpasssituation: Verfügbarkeit (um bis zu 60 % reduziert) und Lieferfähigkeit zum Jahreswechsel sehr eingeschränkt aufgrund
  - geringer Schrottzufuhr,
  - feiertagsbedingter Betriebsunterbrechungen und
  - reduzierter Transport- und Lieferkapazitäten.
- Liefersituation zum Jahresende daher kritisch – insbesondere für Werke mit kurzfristigem Beschaffungsbedarf
- Stabile Exportpreise könnten deutsche und europäische Schrottexporte weiter begünstigen
- **Insgesamt ist die Prognose aufgrund der schnell wechselnden Einflussfaktoren, wie schon in den Vormonaten, weiterhin sehr schwierig**